

Gibt's das Sommermärchen 2.0?

In einem Monat startet die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland. In Ostbayern planen Städte bereits Public-Viewing-Veranstaltungen, das Innenministerium arbeitet an einer Sicherheitsstrategie

Von Thomas Heigl
mit Material von dpa

Wer damals dabei war, kann sich bestimmt noch gut daran erinnern: Sommer 2006, Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland. Das Sommermärchen. Tausende begeisterte Fußballfans aus aller Welt füllten die Fanmeilen und versammelten sich zum gemeinsamen Mitfiebern vor den Großleinwänden.

18 Jahre später ist Deutschland wieder Gastgeber, dieses Mal der Europameisterschaft (EM). Bis Anfang dieses Jahres war aber von Vorfreude oder Euphorie wenig zu spüren. Die letzten Turniere waren für die Nationalmannschaft keine guten, die Ergebnisse enttäuschend.

Doch im Fußball braucht es nicht viel, um die Stimmung zum Positiven zu wenden. 24. März, Testspiel gegen Frankreich. „Gibt es endlich eine Aufbruchstimmung, 83 Tage vor dem Eröffnungsspiel?“, fragte Kommentator Oliver Schmidt beim Anstoß. Schon acht Sekunden später erzielte Florian Wirtz das eins zu null. Schmidts Stimme überschlug sich, Tausende jubelten im Stadion und zu Hause vor den Bildschirmen. Deutschland besiegte den Favoriten. Nach einem weiteren Sieg, zwei Tage später gegen die Niederlande, sieht die Stimmung kurz vor der EM schon ganz anders aus. Man rechnet der Nationalmannschaft wieder Chancen aus. Seit den guten sportlichen Leistungen im März steigt die Lust auf das Turnier. Auch auf Public Viewings, wie mehrere Veranstalter bestätigen.

Verschiedene Public Viewings in Ostbayern

In **Straubing** wird das Eröffnungsspiel der deutschen Nationalmannschaft am 14. Juni gegen Schottland auf einer etwa 20 Quadratmeter großen LED-Leinwand am Ludwigsplatz übertragen. Bis zu 2500 Fußballfans können live mitfiebern. Laut Stadtmarketingleiter Matthias Reisinger läuft der Vorverkauf der Tickets bisher gut.

Erst laufen – dann feiern, heißt es zur EM-Eröffnung in **Plattling**. Am 14. Juni findet der Schul- und Firmenlauf „Plattling läuft“ statt. Am Zielort, dem Magdalenenplatz, wird unmittelbar nach der Siegerehrung des Laufs das Spiel gegen Schottland auf Großleinwand gezeigt. Die Stadt Plattling ist zuversichtlich, dass es mit der Stimmung nicht schon nach dem ersten Tag des Turniers vorbei ist. Deshalb werden die



Public Viewing sorgte in der Vergangenheit wie hier in Straubing immer wieder für kollektive Euphorie.

Archivfoto: Ulli Scharrer

beiden anderen Gruppenspiele der Nationalmannschaft auch als Public Viewing gezeigt. Übersteht das deutsche Team die Gruppenphase, sind auch weitere Übertragungen geplant.

Der Volksfestplatz in **Cham** steht am Eröffnungswochenende der EM ganz im Zeichen von Musik. Am 15. Juni findet dort ein Musikfestival statt. Die gebürtige Chammünsterin Leony wird auf der Bühne den offiziellen Song zur Europameisterschaft präsentieren – einen Tag, nachdem sie ihn beim Eröffnungsspiel selbst in München gesungen haben wird. Das Spiel gegen Schottland wird auch am Samstag in Cham auf Leinwand gezeigt.

In anderen Städten in Ostbayern wie **Regensburg**, **Landshut** oder **Landau** werden ebenfalls Spiele der EM als Public Viewing gezeigt. Viele Biergärten und Kneipen haben für ihre jeweiligen Lokalitäten, und vor allem deren Außenflächen,

schon Übertragungen angekündigt. Um das zu ermöglichen, hat das Bundeskabinett am 20. März eine „Public-Viewing-Verordnung“ beschlossen. Der zuständige bayerische Umwelt- und Verbraucherschutzminister Thorsten Glauber hofft durch die Verordnung auf eine Wiederholung des Sommermärchens. „So wie wir 2006 Gastgeber für Fußballfans aus der ganzen Welt waren, wollen wir 2024 mit Fußballfans aus ganz Europa feiern.“

Lärmschutz-Vorschriften für EM gelockert

Mit der Verordnung werden die Lärmschutz-Vorschriften gelockert, sodass Spiele der EM auch in den späten Abendstunden nach 22 Uhr im Freien öffentlich übertragen werden können. Die Regelung ist allein schon deshalb notwendig, da von den insgesamt 51 Spielen des Turniers 26 erst um 21 Uhr ange-

pfiffen werden. Die bürokratischen und finanziellen Hürden sind bisher alle Städte bereit zu meistern, beziehungsweise haben es bereits getan. Seit der Corona-Pandemie wurden diese zur Erleichterung der Veranstalter nicht weiter verschärft. Die Ausgaben seien „in einem bezahlbaren Rahmen“, wie etwa Straubings Stadtmarketingleiter Matthias Reisinger angibt. Veranstalter müssen neben Technik und Personal Geld für eine Lizenz des europäischen Fußballverbands UEFA berappen.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei Public Viewings und auch der kompletten Europameisterschaft ist die Sicherheit. Experten bereiten sich auf diverse Bedrohungslagen vor. Die Eskalation im Nahen Osten sowie der russische Angriffskrieg auf die Ukraine könnten das Turnier beeinflussen. Bei Großveranstaltungen mit entsprechender medialer Aufmerksamkeit bestehen aber

noch viele weitere Risiken. „Unser Fokus reicht von der Bedrohung durch islamistischen Terror, über Hooligans und andere Gewalttäter bis hin zu Cyberangriffen“, sagte Bundesinnenministerin Nancy Faeser. Dazu kommen Umstände wie enorme Hitze, Massenpaniken oder technische Zwischenfälle.

An allen Spielorten und überall, wo sich viele Menschen bewegen, wird die Polizei laut Faeser hohe Präsenz zeigen. Das ist vor allem an den Grenzen notwendig, denn es ist mit Hunderttausenden Fans aus dem Ausland zu rechnen. Für die Dauer des Turniers wurden bereits verstärkte Grenzkontrollen angekündigt. Das wird aber keine heruntergeklappten Schlagbäume bedeuten, sondern auf stichprobenartige Kontrollen hinauslaufen.

Deutschland hatte unter anderem zur WM 2006 schon zeitweilige Grenzkontrollen eingeführt. Zur Absicherung des Turniers wird auch mit Teilnehmer- und Anrainerstaaten eng zusammengearbeitet. „Die Bundespolizei wird bei ihrem Einsatz von weit über 300 ausländischen Polizeibeamtinnen und -beamten aus den Teilnehmernationen unterstützt“, teilte ein Sprecher des Innenministeriums im April mit.

Neben Kontrollen an den Grenzen, Flughäfen und im Bahnverkehr soll das Sicherheitskonzept eine tägliche Gefährdungsbewertung für mögliches schnelles Handeln beinhalten. Für öffentliche Veranstaltungen werden neben der Polizei zusätzliche Sicherheitsdienste eingesetzt. Auch Präventionsarbeit durch die Unterstützung von Fanprojekten, wie zum Beispiel das Fanbetreuungsprogramm „Fans Welcome“ soll für eine sichere Atmosphäre während der Europameisterschaft und Public-Viewing-Events sorgen. In der Hoffnung auf ein Sommermärchen 2.0.

DIE WICHTIGSTEN TERMINE

- › Freitag, 14. Juni, 21 Uhr: Gruppenspiel Deutschland vs. Schottland in München
- › Mittwoch, 19. Juni, 18 Uhr: Gruppenspiel Deutschland vs. Ungarn in Stuttgart
- › Sonntag, 23. Juni, 21 Uhr: Gruppenspiel Deutschland vs. Schweiz in Frankfurt am Main
- › Sonntag, 14. Juli, 21 Uhr: Finale der EM in Berlin

Helfer hoffen auf Langeweile

Rund 6000 Sanitäter und Mediziner des Roten Kreuzes (DRK) werden während der EM in und um die Stadien, an den Unterküften der Mannschaften sowie den Feiermeilen bereitstehen, wenn jemand Hilfe braucht. Das sind 1000 mehr als bei der Fußball-WM 2006, wie René Burfeindt aus dem EM-Stab des Roten Kreuzes am Montag sagte. Seit zwei Jahren bereiten sich die Helfer auf den Großeinsatz vor. Koordiniert wird er im Führungs- und Lagezentrum in Berlin, einem großen Sitzungsraum vollgestellt mit Bildschirmen und Technik. „Wir langweilen uns hier hoffentlich“, sagt Burfeindt. Wenn es die Lage erfordert, sollen aber schnell Kräfte verschoben werden können von einem Ort zum anderen. Im besten Fall bleibt alles friedlich, die Fans feiern miteinander, die Sanitäter haben es mit Sonnenbränden, Kreislaufproblemen und Betrunkenen zu tun. Es könnte aber auch bedeutend weniger glimpflich ablaufen, wenn Fans randalieren und sich Schlägereien liefern. Oder wenn

Terroristen die EM ins Visier nehmen. Das Rote Kreuz hat sich eng mit Polizei, Feuerwehr und Technischem Hilfswerk abgestimmt, um den Einsatz bei den Spielen zu gewährleisten. Zu den Aufgaben gehört neben medizinischer Hilfe auch die Versorgung anderer Einsatzkräfte. Im Vergleich zum Sommermärchen-Turnier sind die Anforderungen der Sicherheitsbehörden heute größer als seinerzeit, das DRK muss mehr Kräfte in Reserve bereithalten. Der Verband verfüge heute über digitale Kommunikationsmittel, mehr Rettungshunde und könne das Verhalten von Menschen in großen Gruppen besser einschätzen, sagt Tanja Knopp, Chefin des DRK-Verbandes Westfalen-Lippe. „Wir waren damals schon gut, aber heute sind wir besser.“ Rund 5900 der 6000 Einsatzkräfte helfen ehrenamtlich. Wie viel Geld der Einsatz kostet, darüber haben das DRK und die UEFA Stillschweigen vereinbart. Beim Sommermärchen leisteten die Rot-Kreuzler 900000 Stunden Dienst. (chg)

„Public Viewing ist eine Auszeit vom Alltag“

Der Soziologe Robert Gugutzer ist Professor für Sozialwissenschaften des Sports an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt unter anderem die Stimmung beim Public Viewing.

Herr Gugutzer, was bewegt die Menschen dazu, sich Fußballspiele lieber in einer großen Menge vor einer Leinwand anzusehen als gemütlich zu Hause?

Gugutzer: Der Hauptgrund ist sicher, dass es ein viel intensiveres Erlebnis ist, zusammen mit vielen anderen Menschen im Freien und vielleicht auch noch bei Dunkelheit ein Fußballspiel live zu verfolgen, als wenn man allein vor dem Fernseher sitzt. Die Stimmung ist beim Public Viewing eine völlig andere, bessere. Das hoffen zumindest alle, die dort hingehen. Sicher ist das ja nicht.

Denken Sie, dass die Menschen nach der Corona-Pandemie auf einer Art Public-Viewing-Entzug sind



Robert Gugutzer von der Goethe-Universität Frankfurt Foto: Uwe Dettmer

und deshalb die Plätze wieder voller sein werden?

Gugutzer: Ich bin mir nicht sicher, ob es einen Public-Viewing-Entzug gibt. Die Public-Viewing-Begeisterung ist eigentlich seit der wirklich großartigen WM 2006 nie mehr richtig groß gewesen. Der entscheidende Grund dafür war, dass die Turniere in anderen Ländern stattfanden. Public Viewing funktioniert in Deutschland eigentlich

nur, wenn es sich um eine Heim-EM oder -WM handelt – und wenn die deutsche Mannschaft gut spielt. Eine Heim-EM haben wir dieses Mal, und derzeit gibt es auch Hoffnung, dass die deutsche Mannschaft ein gutes Turnier spielen wird. Also werden die Leute hingehen.

Sehen Sie in großen Public-Viewing-Veranstaltungen, gerade mit den politischen und sozialen Entwicklungen der letzten Jahre, auch mögliche Gefahren?

Gugutzer: Grundsätzlich sehe ich nur eine, aber kleine Gefahr, nämlich einen terroristischen Anschlag. Davon abgesehen sollten aber die Vorteile überwiegen. Public Viewing ist eine Auszeit vom Alltag, wo man mit anderen Menschen zusammenkommt, gemeinsam singt und trinkt, lacht und vielleicht auch zusammen weint und hoffentlich schöne und spannende Fußballspiele erlebt. Ein bisschen Party außer der Reihe, ist doch nett.

Interview: Thomas Heigl